Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 86 — **Freitag, den 19. Juli 1929** — **78. Jahrgang**

Briands Verständigungspolitik

Rheinlandräumung und Garantien — Frankreich muß geschützt werden — Die Aufgaben der diplomatischen Konferenz

Paris. Am Mittwoch wurde die Aussprache über den sozialistischen Antrag fortgesetzt,

der für eine Friedenspolitik Frankreichs eintritt und vor allem die völlige Rheinlandräumung verlangt.

Leon Blum sprach nochmals zu seinem Antrag. Die Antwort die Briand dem englischen Außenminister in der Saarfrage in den Mund gelegt habe, entspreche nicht ganz den Tatsachen. Hendersons Stellungnahme sei diplomatisch geschickt gewesen, denn er habe Frankreich beruhigen und eine gewisse Zusammenarbeit nicht abbrechen wollen. Die Vereinigten Staaten von Europa, von denen Briand gesprochen habe, setzte vor allem eine Einigung zwischen Deutschland und Frankreich voraus. Darum dürfe die Rheinlandräumung nicht verzögert werden, wenn sie nicht zu einer Handlung werden solle, die für Frankreich nur noch eine Erniedrigung bedeute, ohne alle Vorteile für eine Verständigung.

Gegen diese Ausführungen Blums wendet sich Briand. In Genf habe der Vertreter Frankreichs zum Reichskanzler geäußert:

„Frankreich wird von Deutschland nichts unmögliches verlangen."

Das bedeute, daß Frankreich alle Schwierigkeiten zwischen den beiden Ländern beseitigen werde, jedoch könne Frankreich nicht zulassen, daß Deutschland keinerlei Anstrengungen mache, während Frankreich 62 Jahre lang bedeutende Summen zahlen müsse. Reichskanzler Müller habe das verstanden und die Aufstellung der drei bekannten Punkte zugelassen. Es handelt sich nicht um einen Vertrag, sondern um eine gemeinsam getroffene Abmachung, die nach bestem Gewissen eingehalten werden müsse.

Der erste Punkt sei die Rheinlandräumung.

Der Versailler Friedensvertrag spreche von der Rheinlandräumung in drei Abschnitten, unter der Voraussetzung, daß Deutschland entwaffnet sei. Das Rheinland sei ein Pfand. So lange die Zahlungen nicht festgelegt worden seien, habe man nicht räumen können. Blum habe den Chauvinismus gegeißelt. Er, Briand, selbst habe Dr. Stresemann auf

die Gefahr des deutschen Chauvinismus aufmerksam gemacht.

Die Beziehungen zwischen Frankreich und England gingen nicht von dem Wechsel der Regierungen ab. Falls England helfen werde, den guten Willen Frankreichs und Deutschlands zu einen, so würden die schwierigsten Fragen gelöst werden können.

Ueber seine Absichten auf der kommenden Konferenz könne er, Briand, nur so viel sagen, daß er versuchen wolle, aus einer diplomatischen Verhandlung zu einer lebendigen Aussprache zwischen den Menschen zu gelangen.

Wenn aber schon im voraus jede Partei auf ihrem Standpunkt verharre, dann wäre es klüger, nicht zu der Konferenz zu gehen. Es sei Zeit, die europäische Luft zu entgiften. Locarno habe viel, aber nicht alles gegeben. Beim Zeppelinabenteuer habe man durch die Haltung der beiden Völker feststellen können, daß sich vieles in den Beziehungen Frankreichs und Deutschlands zueinander geändert habe.

„Wir wollen den Frieden", so schließt Briand, „der aus Frankreich weder den Betrogenen noch Sieger macht."

Die Hitze soll entscheiden

Paris. Hinter den Kulissen geht der Streit um den Ort der internationalen Konferenz weiter. Die französische Presse ist mit wenigen Ausnahmen der Ansicht, daß die Abhaltung der Konferenz in Luzern so gut wie sicher sei. Dem französischen Standpunkt sei die in Europa herrschende Hitze zu Hilfe gekommen, so daß jeder Staatsmann das Arbeiten an einem schönen Ort mit frischer Luft der Hitze Londons vorziehen dürfte. Die Zahl der Minister, die an der Konferenz teilnehmen werden, wird auf etwa 30 geschätzt. Im übrigen spricht man von einer 3-Teilung der Verhandlungen, erstens der Youngplan und die mit ihm verbundene Frage der Verteilung der deutschen Zahlungen, zweitens die nach Frankreichs Auffassung fest miteinander verbundenen Fragen der Rheinlandräumung und der Einsetzung eines Feststellungs- und Versöhnungsausschusses und drittens die internationale Völkerbank, wie man sie heute nennt, die ihre besondere Verfassung erhalten und deren Direktorium gewählt werden soll.

Rußlands neue Note an China

Abbruch sämtlicher Beziehungen zwischen Sowjetrußland und China — Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs

Kowno. Nach Meldungen aus Moskau hat das Außenkommissariat der Sowjetunion am Mittwoch, abends um 9 Uhr, dem chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine neue Note zugestellt. In dieser Note wird mitgeteilt,

daß die Sowjetregierung beschlossen hat, sofort sämtliche Vertreter der Sowjetunion, diplomatische, konsularische und Handelsvertreter, die sich in der chinesischen Republik befinden, aus China abzuberufen. Ferner müssen sämtliche diplomatischen und Konsularvertreter Chinas sofort das Gebiet der Sowjetunion verlassen.

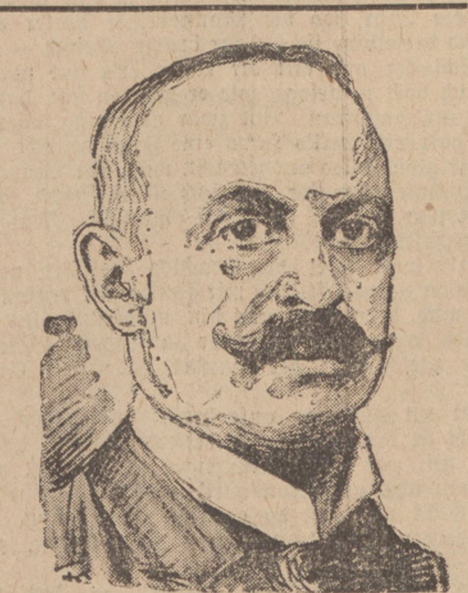
Der Eisenbahnverkehr zwischen China und der Union wird sofort unterbrochen. Gleichzeitig erklärt die Sowjetregierung, daß sie ihre Ansprüche auf die chinesische Ostbahn nach wie vor aufrechterhalte und alle Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen im fernen Osten treffen werde. Im übrigen stellt die Union fest, daß die Nankingregierung in ihrer Note die Beschlagnahme der Ostbahn bestätigt und außerdem die Bemühungen der Sowjetunion um eine Verständigung zwischen beiden Völkern ablehne. Die chinesische Regierung habe, anstatt sich mit den russischen Vorschlägen,

Einberufung einer russisch-chinesischen Konferenz,

sofortige Befreiung der in China verhafteten russischen Staatsangehörigen und Aufhebung sämtlicher chinesischer Maßnahmen gegen die Sowjetregierung zu beschäftigen, harte Kritik an der Sowjetregierung an der Ostbahn geübt und die Union verschiedener Machenschaften beschuldigt, die auf Unwahrheit beruhten.

Es entspreche nicht den Tatsachen, daß in Moskau und im Gesamtgebiet der Sowjetunion mehrere tausend chinesischer Staatsangehöriger verhaftet worden seien oder noch verhaftet werden sollten. In russischen Gefängnissen befinden sich lediglich solche chinesische Bürger, die von sowjetrussischen Gerichten wegen gemeiner Verbrechen oder Schmuggels verurteilt worden seien. Die Regierung der Sowjetunion erkläre, daß die chinesische Regierung eine Verständigung durch ihre letzte Note unmöglich gemacht habe.

Im Laufe der letzten Tage habe Tschiangkaischek geäußert, daß die Beschlagnahme der Ostbahn durch China nur ein erster Schritt der Nankinger Außenpolitik gegenüber der Union sei. Die Regierung der Sowjetunion sehe daher heute keine Möglichkeit mehr, für die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Völkern. Die Union erkläre ausdrücklich, daß die Verantwortung für den Zusammenbruch der russisch-chinesischen Beziehungen einzig und allein die chinesische Regierung trage, die keinen Frieden mit der Sowjetunion wünsche.



Mit der Bildung der holländischen Regierung beauftragt
wurde der der katholischen Partei angehörende Minister Jonkheer Ruys de Beerenbrouck.

Norwegens Vermittelung erfolglos?

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, dürfte die norwegische Vermittelung in der Frage der Wiederaufnahme der russisch-englischen Beziehungen kaum von Erfolg sein, da die Sowjetregierung verlangt, daß die englische Regierung die Verhandlungen direkt und ohne Bedingungen mit der Sowjetregierung aufnehme. Man nimmt daher an, daß die Sowjetregierung das Anerbieten des englischen Außenministers ablehnen werde. Sollten jedoch die englisch-russischen Besprechungen erfolgreich sein, so wird der russische Botschafter in Angora, Suriz, zum Botschafter in London ernannt werden. Zu seinem Nachfolger wird dann der Botschafter in Teheran, Daftjan ernannt.

Die Zusammensetzung des belgischen Senats

Brüssel. In Ausführung des belgischen Senatsgesetzes wählten am Mittwoch die Provinzialräte den ihnen zustehenden Teil der Senatsmitglieder. Es wurden gewählt: 20 Katholiken, 7 Liberale, 11 Sozialisten und 1 flämischer Nationalist. Die Regierung wird über 92 Stimmen, die Opposition über 60 Stimmen verfügen. Der Antwerpener Provinzialrat wählte zum Senator einen flämischen Nationalisten. Die Zeitungen erheben gegen diese Wahl heftigen Widerspruch und nennen sie belgienfeindlich.

Englische Wirtschaftsfragen

London. Das englische Kabinett beschäftigte sich in seiner Sitzung am Mittwoch vorwiegend mit den schwebenden großen Wirtschaftsfragen, in erster Linie mit der Neuregelung der Arbeitszeit im Bergbau. In der nächsten Woche tritt bereits der Vollzugsrat der Bergarbeitergewerkschaft in Blackpool zusammen. Daneben wurde auch die drohende Aussperrung in der Baumwollindustrie besprochen. Ein Streik der 500 000 Baumwollarbeiter würde die ganze Wirtschaftspolitik gefährden und damit einen der wichtigsten Pfeiler der Lebensfähigkeit des Kabinetts untergraben.

Kriegsbereitschaft als amerikanisches Volksprogramm

Neuyork. Unterstaatssekretär Hurley vom Kriegsdepartement erklärte in einer Rede auf dem Truppenübungsplatz bei Font Myer, daß Amerika gerüstet sein müsse, bis der Krieg für alle Zeiten verfemt sei. Er sagte: „Wir müssen stets vorbereitet sein, die nationalen Grundsätze als ideale Einrichtungen zu schützen und zu verteidigen, da wir ihnen unseren beispiellosen geistigen und materiellen Aufschwung verdanken." Es sei ungerecht, wenn in Zeiten nationaler Not die ganze Verantwortung auf die jungen Leute abgewälzt würde, die die bewaffneten Kräfte bilden. Es gebe keine gute militärische Operation ohne sorgsam abgewogene und wirksame industrielle Bereitschaft. Sämtliche Bürger müßten sowohl die Verantwortung, als auch die Bürde des Krieges tragen. Die Kriegsbereitschaft werde nicht von der Regierung aufgezwungen, sondern sei ein Volksprogramm.

Aufstand gegen Habib Ullah in Herat

Konstantinopel. Wie aus Teheran gemeldet wird, ist einer halbamtlichen Meldung zufolge in der afghanischen Provinz Herat ein Aufstand gegen Habib Ullah ausgebrochen. Die Aufständischen haben die Truppen Habib Ullahs in Herat entwaffnet und große Munitionsvorräte beschlagnahmt. Der Generalgouverneur der Stadt Herat ist nach Kabul geflüchtet. Der Aufstand wird von den Anhängern Nadir Khans geleitet. Die Aufstandsbewegung wird auch von anderen Stämmen unterstützt. Die Regierung Habib Ullahs hat eine militärische Expedition zur Niederschlagung des Aufstandes entsandt.

Erfolg der Aufständischen in Persien

London. Bei den Kämpfen im persischen Aufstandsgebiet haben die Aufständischen einen weiteren Erfolg davongetragen. Urujan ist nach Meldung aus Teheran von ihnen besetzt worden. Der bei einem früheren Kampf von den Aufständischen gefangen genommene Oberbefehlshaber der Gendarmerie ist inzwischen wieder freigelassen worden.



Zum Welt-Reklame-Kongreß

der vom 11. bis 15. August in Berlin stattfindet, trafen dort Amerikas offizielle Bevollmächtigte ein, Gilbert Hodges (rechts), der Präsident des Neuyorker Reklameklubs, und Earle Pearson (links), der Generalsekretär des amerikanischen Verbandes der Reklamefachleute.

Der Kampf um das blaue Band des Ozeans

England will vorläufig keine neuen Riesendampfer bauen

London. In englischen Schiffahrtskreisen besteht starke Neigung, den Bau neuer Schiffe als Antwort auf die in Dienststellung der beiden deutschen Riesendampfer „Europa“ und „Bremen“ um einige Jahre zurückzustellen. Für den Kampf um den Schnelligkeitsrekord, den die „Mauretania“ hält, will man sich gleichfalls auf dieses Schiff verlassen. Die Mauretania ist deshalb vollkommen überholt und mit neuen Maschinen ausgerüstet worden. Nur für den Fall, daß sie trotzdem im Wettbewerb mit den deutschen Schiffen keinen Erfolg haben sollte, wird der Neubau von Schnelldampfern mit aller Beschleunigung erfolgen. Die gegenwärtige Zurückhaltung im Neubau von Schiffen hängt offenbar mit technischen Erwägungen zusammen. Die englischen Schiffsbautechniker sind der Ansicht, daß auch die modernsten Bauten in wenigen Jahren veraltet sein werden. Man rechnet dabei auf die Ausfindigmachung ganz neuartiger Methoden, die auch wirtschaftlich günstigere Ergebnisse haben würden.

Doch keine Einstellung des U-Bootbaues in England

London. Der erste Lord der Admiralität, Alexander, benutzte eine Anfrage im Unterhaus über die Haltung der Regierung zur Frage der Fortsetzung des Unterseebootbaues zu der Ankündigung, daß der Ministerpräsident in Kürze eine umfassende Erklärung zu der ganzen Flottenabrüstungsfrage abgeben werde. Die Frage, ob die Regierung den Bau von U-Booten einstellen wolle, verneinte Alexander und wies darauf hin, daß die britische Regierung wiederholt ihre Bereitwilligkeit zur Abschaffung der U-Boote betont habe, wenn die übrigen Mächte dem beipflichteten, daß sie aber bei dem gegenwärtigen Stand der internationalen Einstellung zu dieser Frage nicht allein vorgehen könne.



China baut vor!

In seinem Konflikt mit Sowjetrußland hat China sich zwar bereit erklärt, alsbald Verhandlungen über die Streitfragen aufzunehmen — aber es schickt Truppen zur Besetzung der strittigen Eisenbahnlinie und an die Grenze der Mandschurei.

Hauptmann Köhl Missionsflieger

Berlin. Der Amerikaflieger Hauptmann Köhl hat, laut „Germania“, eine Stellung als Flugdirektor der katholischen Missionsgesellschaft „Miva“ angenommen. Die Miva ist die erste Missionsgesellschaft der Welt, die Flugzeuge bei ihrem Werk in Afrika verwendet. Hauptmann Köhl wird die Organisation des Flugwesens der Missionsgesellschaft übernehmen und im nächsten Februar auch Südwestafrika bereisen. Er wird ein Gebiet von mehreren tausend Quadratmeilen zu bearbeiten haben. Die Miva wird von Franziskanermönchen geleitet.

30 Jahre lang in Straf- und Irrenanstalten

Berlin. Seit seinem 16. Lebensjahre ist der jetzt 50jährige Schneider Hans Pillau mit geringen Unterbrechungen nur in Straf- oder Irrenanstalten gewesen. Als Pillau im vergangenen Herbst wieder einmal aus der Haft entlassen worden war, verschaffte er sich falsche Papiere. Sein Logis wechselte er häufig und verschwand regelmäßig mit der gesamten Habe seiner Zimmergenossen, wenn diese auf Arbeit waren. Die Sachen verkaufte er in der Grenadierstraße und verpraßte den Erlös in liederlicher Gesellschaft. Wegen Diebstahls in 20 Fällen hatte sich Pillau gestern vor Gericht zu verantworten. Das Gericht versagte dem Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte ihn zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

Rätselhafter Postraub auf einem englischen Ueberseedampfer

London. Bei der Ankunft der Post des Dampfers „Laurentic“ der White Star Linie in Liverpool wurde festgestellt, daß eine ganz erhebliche Anzahl von eingeschriebenen Briefen fehlte. Etwa 80 Postsäcke, deren Wert unbekannt ist, sind verschwunden. Dieser Postraub ist um so rätselhafter, als der große Sack, in dem die 80 kleinen Postsäcke enthalten waren, unbeschädigt war und auch die Siegel keinerlei Verletzungen aufwiesen. — Im Juni war bereits an Bord des amerikanischen Dampfers „Leviathan“ ein schwerer Postraub festgestellt worden, ohne daß man den Dieben auf die Spur kam.

286 Tote durch Hochwasser

Angora. Die Gegend von Surmene (50 Kilometer östlich von Trapezunt am Schwarzen Meer) ist durch Unwetter, Ueberschwemmung und Erdrutsche heimgesucht worden. Nach offiziellen Meldungen sind 216 Häuser vollständig und 50 Gebäude teilweise zerstört worden. Soweit bisher festgestellt werden konnte, beträgt die Zahl der Todesopfer 286, darunter 37 Kinder, die der Verletzten 50. Aus 10 Dörfern, mit denen alle Verbindungen abgeschnitten sind, fehlen noch Nachrichten.

Die Aufnahme der deutschen Ausgrabungstätigkeit in Aegypten

Berlin. Der Wiederaufnahme der deutschen Ausgrabungstätigkeit in Aegypten ist durch eine Reise die Prof. Dr. Roeder im März und April 1929 ausgeführt hat, der Weg geebnet worden. Auf dieser Reise, zu der die Mittel von Freunden der ägyptischen Archeologie aufgebracht wurden, hat Prof. Dr. Roeder im Delta und in Oberägypten, je eine Ruinenstätte festgestellt, deren Freilegung eine antike Stadtanlage mit Tempeln, Straßen und Häusern verspricht. Die Stifter der Mittel haben sich nunmehr zu einem „Verein für Stadtausgrabungen in Aegypten“ zusammengeschlossen, dessen Vorsitz zu übernehmen Staatssekretär, Prof. Dr. Popitz sich bereit erklärt hat. Die Anträge auf Genehmigung der Grabungen sind von der ägyptischen Regierung in entgegenkommender Weise aufgenommen worden und die Arbeiten sollen im nächsten Winter mit einem Stab von Mitarbeitern begonnen werden, der alle in Frage kommenden Fachgebiete umfaßt.

Den Arbeitskollegen umgebracht und beraubt

Dresden. Ein schweres Verbrechen wurde bei Freiberg entdeckt. Im Walde des Rittergutes Wegefarth stießen Pilzsammler auf den nackten Leichnam eines Mannes, dem die Pulsader geöffnet war. Der linke Arm und der linke Unterschenkel waren mit Strohseilen an einen Baum gebunden, während der rechte Arm an den rechten Oberschenkel gefesselt war. Der Ermordete ist ein achtzehnjähriger landwirtschaftlicher Arbeiter namens Zellner, der sich vor einigen Tagen mit seinem zehn Jahre älteren Arbeitskollegen Becker getroffen hatte, um einen Ausflug zu unternehmen. Seitdem blieb Zellner verschollen. Becker, in dessen Besitz man Kleidungsstücke von Zellner vorfand, gestand auch bald ein, den Mord begangen zu haben. Ueber das Motiv will sich der Verhaftete nur dem Untersuchungsrichter äußern.

Die Brandstifterin

Roman von Erich Ebenstein

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Großreicher wirft Brigitte einen seiner charakteristischen Blicke zu, die stets deutlicher als Worte ausdrücken, was er will. Diesmal soll er sagen: „Was stehst denn noch da und gaffst? Merkst nit, daß du überzählig bist?“

Aergerlich entfernte sich Brigitte.

Der Bauer, bei dem schließlich die Freude über Rosels vor dem Termin erfolgte Heimkehr alles andere überwiegt, klopft ihr freundlich auf die Schulter.

„Na, zieh dich jetzt um, Dirn, und gib das narrische Zeug weg! Bist ja viel sauberer in dein' Werktagsgewand! Nachher, bald wieder meine alte Dirn bist, trinken wir miteinander Kaffee und plauschen ein bissel, gelt?“

„Ja, Vater —.“

IX.

Mit dem Plauschen will es nicht recht gehen. Zu sehr ist jedes mit dem beschäftigt, was ihm zu sagen am Herzen liegt und wofür es doch keinen rechten Anfang findet.

So tritt alle Augenblicke eine Päuse im Gespräch ein. Von ihren Stadterlebnissen hat Rosel bereits erzählt. Wie lieb und gut Frau Beidler gewesen, daß sie mehrmals im Theater und einmal in einer Singspielhalle gewesen, wo auch Frau Beidlers Tochter Anna, die an einen Herrn Platt verheiratet ist, mitgewesen sei.

Nun schweigt sie wieder, da der Vater kein besonderes Interesse an diesen Dingen zeigt.

Da gibt sich der Großreicher plötzlich einen Ruck.

„Na, weißt, Dirn,“ sagt er, „jetzt lassen wir die Beidlers einmal. Gibt doch andere Leute auch noch auf der Welt, und ich hoff', was ich dir zu erzählen habe, wird dich mehr interessieren als die Lehrerleut', die uns doch gar nichts angehen!“

„Habt Ihr mir etwas Neues zu erzählen, Vater?“

„Ich mein schon. Fürs erste, daß sich heut noch einer närrisch freuen wird, wenn er dich unverhofft daheim finden wird! Denn derselbige hat schon auf dich gewartet, mußt wissen!“

„Auf mich? Und warum denn? Und wer könnt denn das sein?“

„Na — rat halt einmal!“

„Wüßt nit, wer mich sollt hart erwartet haben!“

„Einer, der dich halt gern hat, Rosel! Brauchst mich deswegen nit so groß anzuschauen. Bist ja eine saubere Dirn und in die Jahr, wo die Mannsbilder hinter einer her sind! Und derselbige ist ein gar braver Mensch — auch kein armer Schlucker und mit dir meint er's gut und redlich. So hab ich halt ja gesagt, wie er gebeten hat, daß ich dich ihm geb zur Hausfrau. Bist zwar noch jung, aber warten kann er halt nit, weil's Haus eine Frau braucht. Nachher haben wir gleich alles ausgemacht, wie's der Brauch ist und Maria Himmelfahrt für die Hochzeit bestimmt. Alsdann, was sagst jetzt, Rosel? Gelt, auf eine solche Neuigkeit hast du nit gehofft?“

„Nein!“ sagt Rosel, die sprachlos zugehört, nach einer Pause finster, „das hätt' ich mir freilich nit denken können, daß Ihr mich, derweil ich fort bin, verhandeln tut, wie ein Stück Vieh, ohne mich auch nur zu fragen. Vater! Und daß ich's gleich sag: der Handel hat keine Gültigkeit, denn —“

„Mußt nit gleich so aufgebracht daherreden, Rosel!“ unterbricht sie der Großreicher beschwichtigend. „Weißt ja noch gar nit, wer dein Zukünftiger ist. Kannst dir wohl denken, daß ich's nit getan hätt', wenn ich nit wüßt, daß es dein Glück und daß du gern ja sagen wirst, weil du kein sauberern und braverern finden kannst, als den Goldner —“

„Jesus Maria — den Goldner — den Goldner Toni —?“ schreit Rosel auf. Aber der Vater unterbricht sie abermals, diesmal lachend.

„Was fällt dir ein, Dirn, werd' ich dich doch nit dem Toni versprechen, der gar nit ans Heiraten denkt und nit einmal ein eigen Dach über'm Kopf hat. Sein Bruder, der Martl, ist's, dem der Goldnerhof gehört. Der hat dich gern und dem hab ich dich zugesagt! Na, was sagst? Goldnerhofbäuerin sein, das kann der Großreicherdirn wohl anstehen, gelt?“

„Nie und nimmer;! In alle Ewigkeit nicht!“ schreit Rosel, jäh aufspringend, mit leidenschaftlicher Heftigkeit, daß ihr Vater ordentlich erschrocken zurückweicht.

„Ja, was hast denn auf einmal, Dirn?“ stammelt er dann beklommen. „Warum willst denn nit Goldnerhofbäuerin werden?“

„Weil mir der ganze Goldnerhof zuwider ist und — alle, die dazu gehören!“

„Der Martl ist dir auch zuwider?“

„Ja! Der — und alle!“

„Merkwürdig! Und warst früher doch allweil oben, und warst wie's Kind im Haus, wie deine Gödin noch gelebt hat, und hast oft gesagt, über'n Goldnerhof ging dir nichts, dort wär's noch schöner als daheim. Drum hab ich denkt, es könnt' dir nichts Lieberes geschehen, als Bäuerin dort zu werden —! Jetzt auf einmal —“

„Redet nicht mehr davon, Vater! Ich tu's nicht! Um nichts in der Welt tät ich's!“

„Hörst, Rosel, das ist ja aus der Weis', wie du mit mir redest! Wenn schon hörst, daß es mein Wille ist und der Martl mein Wort hat —“

„Aber mein Wort hat ein anderer, Vater, und in der Sach' gilt mein Wort und mein Wille mehr als der Eure! Der Lehrer Beidler hat mich heut gefragt, ob ich seine Frau werden will, und ich hab' Ja gesagt. Alsdann seht Ihr's wohl ein, daß ich schon darum nimmer den Martl nehmen könnt'!“

„Oho! Das seh' ich gar nit ein! —“ Jetzt ist es der Großreicher, der jäh aufspringt, während die Zornadern auf seiner Stirn schwellen. „Hast mich gefragt, eh' du ihm Ja gesagt hast? Der Beidler? Daß i nit lach! So einen Hungerleider von Lehrer — so einen aufgeblasenen Zieraffen, der's nur auf mein Geld abgesehen hat und dich nachher über die Achsel anschauen tät — dem werd' ich meine Tochter geben? Verruckt müßt ich sein —“

(Fortsetzung folgt.)

Praktische Verständigungspolitik

Beilegung eines deutsch-polnischen Streitfalles durch Entgegenkommen

Im November 1925 kam es auf dem Grenzbahnhof Nensa zwischen einem polnischen Lokomotivführer Wallusch und einem preußischen Oberlandjäger Thaler zu einem Zusammenstoß. Wallusch machte im angetrunkenen Zustande in der Bahnhofswirtschaft Lärm. Als er den dienstlichen Anordnungen des Oberlandjägers nicht Folge leistete, machte dieser von seinem Dienstrevolver Gebrauch, wobei Wallusch nicht unerheblich verletzt wurde. Auf Beschwerde von polnischer Seite wurde der Oberlandjäger von den preußischen Behörden sofort strafweise versetzt und erhielt eine strenge Rüge. Weiter erklärte sich die preußische Regierung bereit, eine Entschädigung an Wallusch zu zahlen, die von dem Präsidenten der Gemischten Kommission, Calonder, festgesetzt werden sollte. Die preußische Regierung erklärte sich zu diesem Verfahren bereit, obwohl sie dazu auf Grund des Genfer Vertrages nicht verpflichtet war, ganz abgesehen davon, daß Wallusch an dem ganzen Vorfall eine erhebliche Mitschuld trug. Präsident Calonder hat auf Grund des Gutachtens eines Schweizer Sachverständigen, der die Erwerbsunfähigkeit des Wallusch durch die erlittenen Verletzungen auf 33 ein Drittel Prozent abschätzte, eine Entschädigung von rund 20 000 Zloty für angemessen bezeichnet, während von polnischer Seite der zehnfache Betrag verlangt worden war. Die preußische Regierung hat diese Entschädigungssumme durch Vermittelung des deutschen Reichs- und Staatsvertreters bei der Gemischten Kommission in Kattowitz auch anstandslos auszahlen lassen und damit erneut gezeigt, daß sie gewillt ist, über die Verpflichtungen des Genfer Vertrages hinaus deutsch-polnische Zwischenfälle verständnisvoll beizulegen. Auf polnischer Seite hat man allerdings bis jetzt ein gleiches Verhalten in ähnlichen Fällen noch nicht feststellen können.

„Schutz" gegen deutsche Kultureinflüsse

Polnische Schikanen gegen deutsche Zeitungseinfuhr

Durch eine neuerliche Ministerialverfügung aus Warschau ist seit einigen Tagen die deutsche Zeitungseinfuhr nach Polen wesentlich erschwert worden. Die bisher geübte Art der Beförderung deutscher Zeitungen nach Polen hat eine einschneidende Aenderung erfahren, da alle vom Ausland nach Polen eingeführten Zeitungen nicht mehr im direkten Kurierdienst befördert, sondern durch ein Sammelpostamt geleitet werden müssen, von wo erst die Weiterbeförderung der Zeitungen 24 Stunden und mehr später als bisher. Sonntagsnummern kommen noch viel später an, weil am Sonntag die Post in Polen überhaupt keine Annahme hat. Die neuerliche Verfügung wird auf eine jetzt ausgegrabene Einzelbestimmung des alten deutschen Postgesetzes vom 17. Oktober 1871 begründet. Dieses Gesetz, das in Deutschland längst überholt ist, gilt noch in den abgetrennten ehemals deutschen Gebieten Polens. Es wird von den polnischen Behörden benutzt, um die deutsche Zeitungseinfuhr an der polnischen Westgrenze unmöglich zu machen, denn bei dem verspäteten Eintreffen der deutschen Zeitungen wird natürlich diese für die Leser in Polen wertlos. Sämtliche reichsdeutsche Zeitungen werden von dieser Maßnahme gleichmäßig betroffen. Besonders schwer geschädigt werden aber die deutschen Zeitungsverlage an der gesamten deutschen Ostgrenze, die viele tausend Leser in den ehemals deutschen Gebieten bisher noch hatten, die sie verlieren werden, wenn die neue Maßnahme aufrecht erhalten wird, da es für die Dauer unmöglich ist, die deutschen Zeitungen mit diesen gewaltigen Verspätungen zu liefern.

Von deutscher Seite sind sofort Schritte in Warschau unternommen worden, über deren Ergebnis bisher nichts bekannt ist. Die neue Verfügung ist offensichtlich in der Absicht erlassen worden, die deutsche Zeitungsausfuhr nach Polen zu schädigen und nach Möglichkeit überhaupt praktisch zu unterbinden. Diese neue polnische Schikane reiht sich würdig der bisherigen von polnischer Seite geübten Pressezensur durch öftere Beschlagnahme reichsdeutscher Zeitungen an und soll gänzlich den deutschen Einfluß durch deutsche Zeitungen in Polen untergraben, während umgekehrt auf deutscher Seite die polnischen Zeitungen freies Spiel haben und in jeder Weise gegen Deutschland hetzen können, ohne daß von den deutschen Behörden irgendetwas gegen die Einfuhr dieser polnischen Hetzblätter unternommen wird. Durch derartige Maßnahmen wird die deutsch-polnische Verständigung gewiß nicht gefördert und Polen schadet dadurch seinem Ansehen mehr, als es offen zeigt, daß etwas vernichtet werden soll, was deutsch ist.

Pleß und Umgebung

Prüfung der Maße und Gewichte.

In der Zeit vom 5. bis 20. August findet in Pleß im Gebäude der katholischen Volksschule die diesjährige Nachprüfung der Maße und Gewichte durch die Eichungskommission statt. Die Kommission in Pleß ist für folgende Gemeinden zuständig: Pleß, Kobier, Cwiklitz, Altdorf, Radostowitz, Czarkow, Kobielitz, Poremba, Lonkau, Ober- und Nieder-Goczalkowitz, Rudoltowitz, Miedzna, Grzawa, Frydek, Mezeritz, Guhrau, Gilowitz, Sandau, Jankowitz, Studzienitz, Miserau, Brzeszcz, Krier, Kreutzdorf, Riegersdorf, Klein- und Groß-Weichsel, Kempa.

Die schlesische Tierzucht auf der Landesausstellung.

Die Tage vom 29. Juni bis 7. Juli brachten für die Allgemeine Polnische Landesausstellung einen Höhepunkt in doppelter Hinsicht. In diesen Tagen fand die große landwirtschaftliche Woche statt. Daß dabei auf 32 Stück von Schlesien ausgestelltes Vieh 27 Preise entfielen, ist gewiß ein Erfolg, den die schlesische Viehzucht und ihre Organisation, die Herdbuchgesellschaft, für sich mit Befriedigung buchen darf. Im Einzelnen entfielen auf die schlesische Viehzucht folgende Preise: Die große silberne Medaille, der 2. Preis der Ausstellung, die kleine silberne Medaille und der 3. Sammlungspreis für die Herde Zawisc (Besitzer Rittergutspächter Dr. Scholz, der vor 3 Jahren in Lemberg für den schwarzbunten Ostfriesen-Bullen „Bruto" die große goldene Medaille erhielt), fernerhin eine silberne Medaille, ein 2. Preis, ein 3. Preis und drei 5. Preise für die Kühe aus der Herde Ornontowice (Besitzer Klaus Hegenscheidt), weiterhin eine kleine silberne und eine bronzene Medaille für die Herde Koszencin (Besitzer Prinz Hohenlohe), die kleine silberne Medaille, der 3. Sammlungspreis und zwei 4. Preise für die Ostfriesenherde aus Jarzombkowice (Besitzer Dr. Eduard Stonawski). Mehrfach prämiiert wurde auch die Sammlung des schlesischen Rotviehs aus Pawonkow (Besitzer Landeshauptmann Dr. von Thaer). Aus diesen wenigen Zahlen geht hervor, daß unsere schlesische Landwirtschaft mit dem verhältnismäßig wenigen nach Posen gesandten Material einen bedeutenden Achtungserfolg errungen und bewiesen hat, daß sie sich in ihren Leistungen an die Seite der besten Viehzüchter in Polen stellen darf.

Vom elektrischen Strom getötet.

In Petrowitz, Kreis Pleß, wurde der 18jährige Georg Mentla aus Brynow auf einem Feldwege tot aufgefunden. Er soll vom elektrischen Strom getroffen und getötet worden sein. Es steht noch nicht fest, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Sieben Wisente in Plesser Forsten.

Die in den Forsten des Fürsten von Pleß gehegten Wisente, die in der Nachkriegszeit meist durch Wilderer bis auf 3 Tiere, 2 männlich und ein weibliches, abgeschossen waren, haben sich im Laufe der Jahre auf 6 vermehrt. Nun ist ein weiterer Zuwachs zu verzeichnen. Kürzlich wurde ein Tier geboren, so daß die Herde nunmehr 7 Stück zählt.

Die Beskidenvereinsschutzhäuser als Sommerfrischen.

Der Beskidenverein Bielitz gibt bekannt, daß in den Schutzhäusern auf der Kamitzer Platte und in der Klementinenhütte und sofort im Schutzhause auf dem Josefsberge Anfang August Zimmer für Sommerfrischler frei sind. Die Unterkunft und 4 Mahlzeiten täglich kostet für Mitglieder 9 Zloty, für Nichtmitglieder 11 Zloty. Nichtmitglieder erwerben durch Eintritt in den Beskidenverein dieselben Vergünstigungen. Anmeldungen von Sommerfrischlern im Klublokal des Beskidenvereins, Bielitz, Stadtberg 14.

Außerordentliche Versammlung des Sportanglerklubs.

Der Plesser Sportanglerklub, der gegen 60 Mitglieder zählt, sah sich genötigt, eine außerordentliche Versammlung abzuhalten, in der die Statuten einer Aenderung unterzogen wurden. Mehrere Mitglieder wurden aus dem Verein ausgeschlossen. Der Verein hat bei seinen Pachtgewässern bei Hoinkis eine Unterkunftsstätte erbaut und legte in der Sitzung die Verhaltungsregeln für die Benutzung fest.

Berichtigung.

In der Nr. 81 unseres Blattes brachten wir die Nachricht, daß Herr Georg Klitta aus Pleß in Krakau zum Doktor promoviert wurde. Wie uns Herr Klitta mitteilt, wurde er nicht zum Doktor promoviert, sondern hat an der Jaggelonischen Universität den Grad eines Magister der Philosophie erreicht.

Wohlfahrtseinrichtung.

Die Königshütter Stadtverwaltung beabsichtigt, das Kindererholungsheim zu Orzesche auszubauen. Bisher wurden in allmonatlichen Transporten im Sommer 40 und im Winter 30 Kinder, abwechselnd Knaben und Mädchen, nach Orzesche verschickt, die alle mit erfolgreicher Gewichtszunahme zurückkehrten. Nunmehr soll jeder Transport 30 Knaben und 40 Mädchen umfassen. Unsere Jugend hat es bitter notwendig, aus der rauchdurchschwängerten Industriestadt herauszukommen und Erholung auf dem Lande zu suchen.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Am Sonntag, den 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, wird eine Bibelstunde abgehalten.

Brzeszcz.

Am Sonntag, den 21. d. Mts., feiert die Gemeinde Brzeszcz ihr Ablaßfest.

Czarkow.

Wenn man deutsche Lieder singt. Am Sonntag, den 14. d. Mts., saß der Landwirt Josef Kania aus Czarkow mit 5 Bekannten im Czarkower Gasthaus Waletzki beim Glase Bier, in eifriger Unterhaltung. Die Gesellschaft kam in Stimmung und in Gesang. „Das Wandern ist des Müllers Lust", „Ich hatt' einen Kameraden", „Ein Pröstt der Gemütlichkeit" etc. sangen die Freunde und setzten dann ihre Unterhaltung fort. In dem Lokale waren auch noch andere Gäste, die aber an dem Gesang keinen Anstoß nahmen. Inzwischen waren ins Nebenzimmer neue Gäste gekommen und zwar der beim Kreisarzt in Pleß beschäftigte Johann Lischka, der Zimmermann Paul Miczek und der Eisenbahner Josef Mamok, mit ihren Frauen. Bald darauf stimmten die Sangeslustigen ein neues Lied an und zwar: „Sah ein Knab' ein Röslein stehn". Als darauf drei Köpfe der Gesellschaft für eine Weile das Lokal verlassen hatten, drangen die bis dahin im Nebenzimmer sitzenden Lischka, Miczek und Mamok auf Kania ein, beschimpften ihn „Pierunskie Germany". Lischka schlug mit einer Hand, in der er ein Schnapsglas hielt, mit aller Kraft auf den Kopf Kanias. Dieser sprang auf, um sich zu wehren, wurde aber von Lischka am Hals gefaßt. Als Kania die Hand losreißen wollte, kam er mit dem Daumen an Lischkas Mund und wurde von ihm derart in den Daumen gebissen, daß ein Stück des Damenknochens herausragte, das vom Arzte amputiert werden mußte. Kania brach darauf ohnmächtig zusammen. Erst die wiederhereingekommenen Freunde haben sich dann des Daumenbeißers angenommen und ihm eine gehörige Tracht Prügel verabfolgt. — So kommt es, wenn man das „Verbrechen" begeht, deutsch zu singen. Ein Nachspiel wird dieser Fall auch haben, doch fürchten wir, nach den Erfahrungen bei ähnlichen Gelegenheiten, daß wohl Kania den Sündenbock wird spielen müssen.

Nikolai.

Meisterprüfung.

Unter Vorsitz des Starosten Dr. Seidler in Kattowitz bestand die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk Franz Krause aus Nikolai.

Einbruchsdiebstahl in Orzesche.

In der Nacht zu Sonntag wurde in das Kurzwarenlager der Frau Martha Morawietz, Orzesche, eingebrochen, die Beute war, trotz der starken Sicherung der Räume groß: ein größerer Posten rote Inlet, ein Ballen dunkelblauer Popelinstoff, mehrere Stücke Satin verschiedener Farbe, 30 kleinere Ballen Mousselin- und Krepstoff, etliche Bettücher, ein Browning, Kaliber 7,65 Millimeter. Der angerichtete Schaden hat sich bisher noch nicht feststellen lassen, was nur nach den Fakturen möglich ist. Die Einbrecher machten sich erst an die Jalousie, welche die Eingangstür sicherte und dann drangen sie nach Beseitigen der Scheibe in der Eingangstür in den Geschäftsraum. Merkwürdig, daß der Nachtwachdienst nichts gemerkt hat. Es konnten als Täter ermittelt werden Roman Paszek, 24 Jahre alt, und Stanislaus Gniat, 30 Jahre alt, beide aus Ober-Dombrowa. Wo die gestohlene Ware, die auf einem Wagen fortgeschafft wurde, ist, konnte noch nicht festgestellt werden.

Sportliches

Jugendtreffen.

Zur Austragung der Verbandsmeisterschaft im Verbande der evangelischen Jugendvereine Polnisch-Oberschlesiens trafen letzten Sonntag die Vereine Anhalt, Rosdzin, Schwientochlowitz, Laurahütte und Pleß hierselbst zusammen. Um 10 Uhr wurde der Gottesdienst besucht. Das Ergebnis im Schlagball war folgendes: Anhalt — Schwientochlowitz 27:0, Anhalt — Pleß 18:16, Rosdzin — Schwientochlowitz 34:20, Rosdzin — Laurahütte 31:23, Pleß — Laurahütte 47:15, Schwientochlowitz — Pleß 47:15. Die endgültige Meisterschaft ist noch nicht gefallen. Im Faustball standen sich die Vereine Laurahütte — Pleß gegenüber, hierbei siegte Laurahütte überlegen. Laurahütte fiel hierdurch die Verbandsmeisterschaft im Faustballe zu.

K. S. Pleß 1. Jugend — K. S. Biala-Lipnik 1 Jugend 8:0 (3:0).

Das am vergangenen Sonntag stattgefundene Freundschaftsspiel endete mit einem überlegenen Siege der Plesser Mannschaft. Die Bialaer-Lipnitzer waren keinesfalls so schlecht, wie das Resultat besagt. Man sah, daß die Plesser 1. Jugend mit vollem Eifer bei der Sache war und erst mit dem Schlußpfiff des Schiedsrichters, der das Spiel leitete, ihren Torhunger stillte. Die Angriffe der Bialaer scheiterten meistens schon an der Verteidigung der Plesser. Bis zur Halbzeit erzielte Pleß 3 Tore, nach der Pause noch weitere 5.

Gottesdienstordnung:

Katholische Pfarrkirche Pleß.

Sonntag, den 21. Juli 1929.

6½ Uhr: stille heilige Messe.
7½ Uhr: polnische Andacht mit Segen und polnische Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 21. Juli 1929.

8 Uhr: deutscher Gottesdienst.
9,15 Uhr: polnische Abendmahlsfeier.
10,15 Uhr: polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wo es der Minderheit so schlecht geht

Die Polen in Deutsch-Oberschlesien als Muster für alle Auslandspolen. — Ein Schreiben des Beuthener polnischen Generalkonsuls.

Der polnische Generalkonsul in Beuthen, Leon Malhomme, hat nach polnischen Pressemeldungen an das Komitee der Tagung der Auslandspolen in Warschau ein Telegramm nachstehenden Inhalts gerichtet:

„Danke für die Einladung. Leider ist es mir nicht möglich zur Tagung zu erscheinen, da wichtige Angelegenheiten in meinem Amtsort mich festhalten. Ich wünsche den Auslandspolen einmütige und fruchtbringende Arbeit auf der Warschauer Tagung, sowie in ihren Wirkungskreisen in der Fremde. Mein sehnlichster Wunsch ist es, daß den Polen, die außerhalb der Grenzen der Republik Polen wohnen, in ihren Bemühungen um die Erhaltung ihrer Nationalität das Beispiel der Geschlossenheit und Solidarität des polnischen Volkes im Oppelner Schlesien voranleuchte, welches trotz seiner wirtschaftlichen Schwäche den unermüdlichen Kampf um die Erhaltung des Glaubens und der Muttersprache führt."

Dieses Telegramm zeigt erneut die tätige Anteilnahme des Beuthener Generalkonsuls an der polnischen Minderheitsbewegung in Deutsch-Oberschlesien. Wenn jedenfalls der deutsche Generalkonsul in Kattowitz die gleiche Tätigkeit in Polnisch-Oberschlesien entfalten würde, dann würde dies von polnischer Seite kaum stillschweigend geduldet werden.

Anmeldung reichsdeutscher Kinder für die Minderheits-Mittel- und -Volksschulen

Reichsdeutsche Eltern, die ihre Kinder für das am 1. September 1929 beginnende Schuljahr in den Minderheits-Mittel- oder Minderheits-Volksschulen unterbringen wollen, werden ersucht, die Anmeldung beim Deutschen Generalkonsulat in Kattowitz unverzüglich, spätestens bis zum 25. Juli d. J. vorzunehmen, soweit es bisher nicht geschehen ist.

Streik von 2800 Arbeitern auf der Charlottegrube

Die Belegschaft der Charlottegrube in Rydultau ist wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten. Alle Vermittelungsversuche zwischen der Grubenverwaltung und dem Betriebsrat waren bisher ergebnislos. Insgesamt streiken etwa 2800 Arbeiter, doch dürfte der Streik nur von lokaler Bedeutung sein.

Wieviel Arbeitslose zählt die Wojewodschaft?

In der letzten Berichtswoche war innerhalb der Wojewodschaft Schlesien ein Abgang von 1038 Arbeitslosen zu verzeichnen. Am Ende der Woche betrug die Erwerbslosenziffer 9038 Personen. Geführt wurden u. a. 2316 Gruben-, 542 Metallhütten- und 678 Bauarbeiter, 317 Erwerbslose aus der Keramik, 43 Steinsetzer, 101 Arbeitslose aus der Holz-, Papier- und chemischen Branche, 324 qualifizierte und 3464 nichtqualifizierte Arbeiter, 50 Landarbeiter, sowie 788 geistige Arbeiter. — Eine wöchentliche Unterstützung erhielten zusammen 3028 Beschäftigungslose.

Zum Präses des Schlesischen Arbeitslosenfonds ernannt

Auf der letzten Sitzung des „Fundusz Bezrobocia" (Arbeitslosenfonds) in Kattowitz wurde als Nachfolger des inzwischen ausgeschiedenen 1. Vorsitzenden, Landrat Dr. Seidler, der Leiter der Arbeits- und Wohlfahrtsabteilung im Schlesischen Wojewodschaftsamt, Dr. Chelmski, ernannt.

Kattowitz und Umgebung

Die beliebte deutsche Tabaksorte.

In der Wohnung des Maschinisten Paul Sch. aus Brzezinka wurden im Monat Mai, während einer Revision 150 deutsche Zigarren, 85 Zigaretten und 550 Gramm Preßtabak vorgefunden und beschlagnahmt. Sch. erhielt ein Strafmandat in Höhe von 5 000 Zloty, gegen welches derselbe Berufung einlegte. Am gestrigen Mittwoch hatte sich Genannter vor der Zollstrafkammer des Landgerichts in Kattowitz zu verantworten. Angeklagter leugnete eine Schuld ab, konnte jedoch durch Zeugen überführt werden. Nach der gerichtlichen Beweisaufnahme wurde der Angeklagte nach Aufhebung des Strafmandats zu einer Geldstrafe von 600 Zloty bezw. 60 Tagen Gefängnis verurteilt. — Zu einer Geldstrafe von 50 Zloty wurde der Restaurateur Anton W. aus der Ortschaft Zarsecz, Kreis Rybnik, verurteilt, welcher beschuldigt wurde, die laut dem Monopolgesetz vorgeschriebene Menge alkoholischer Getränke nicht auf Lager gehabt zu haben.

Gerichtspersonalien. Gerichts-Vizepräsident beim Landgericht in Kattowitz, Zdankiewicz, hat am 15. d. Mts. seinen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub angetreten. — Vom Urlaub zurückgekehrt sind die Landrichter Mellerowicz und Borodzicz vom Sond Okrengowy in Kattowitz.

Verlegung wichtiger Amtsräume. Nach erfolgter Verlegung befinden sich die Amtsräume der Bauabteilung beim Schlesischen Wojewodschaftsamt, auf den Zimmern 827 bis 830 im neuen Wojewodschaftsgebäude auf der ulica Jagiellonska in Kattowitz.

Wichtig für Handwerksmeister. Die Schlesische Handwerkskammer in Kattowitz gibt bekannt, daß alle diejenigen Handwerksmeister bezw. selbständige Handwerker, deren Lehrkräfte ihre vorschriftsmäßige Lehrzeit beendet haben, verpflichtet sind, diesen Lehrverträge auszustellen. Die Dokumente müssen vom Magistrat bezw. den zuständigen Gemeinden amtlich bestätigt sein.

Die Ausfahrt der „Bremen"

Bremerhaven. Von der Besichtigung des Schnelldampfers „Bremen" des Norddeutschen Lloyds ist hervorzuheben, daß den allerstärksten Eindruck auf die besichtigenden Herren der Presse nicht nur das ungeheure Ausmaß des Schiffes machte, sondern die einzigartig dastehende Raumverteilung. Bei fast allen Decks ist außer den beiden großen Seitengängen auch ein breiter großer Mittelgang durchgeführt, der die Einteilung außerordentlich übersichtlich macht. In dem Stockwerk der großen Hallen folgen alle Festräume nacheinander, nämlich das vordere Ende des Promenadendecks, der Rauchsalons, die Halle des Treppenhauses, die große Gesellschaftshalle, die Ladenstraße, der Gang zwischen Schreibzimmer und Bibliothek und das große, ebenso wie die Halle auch für Tanzfestlichkeiten geeignete Damenzimmer mit Aquarium. Weiter ist hervorzuheben, daß die Großräumigkeit des Schiffes für alle Klassen die Anordnung von zwei Promenadendecks übereinander gestattet hat, so daß selbst bei voller Besetzung des Schiffes die Fahrgäste aller Klassen volle Freizügigkeit auf dem Schiffe haben werden.

*

Kurz bevor die „Bremen" ihre Anker lichtete, setzte sich der Bäderdampfer „Roland" mit den Pressevertretern an Bord in Fahrt, um bis in die Nähe vom Roter Sandleuchtturm zu fahren. Er drehte dort um, um dem schnell herankommenden Schnelldampfer „Bremen" zu begegnen. Hierauf machte der „Roland" wieder eine Wendung und fuhr bis an die „Bremen" heran, um dem Schnelldampfer den Film von der Ausfahrt der Bremen, der vom „Roland" aus gedreht worden war, zu übermitteln. Zu diesem Zweck wurde die Filmrolle in einen wasserdichten Beutel getan, der dann an einer Leine, die von der „Bremen" hinübergeworfen worden war, festgemacht und von einem Matrosen der „Bremen" eingeholt wurde. Dieser Film soll sofort entwickelt und den Fahrgästen der „Bremen" noch am Dienstag Abend gezeigt werden. Unter dem Gesang des Deutschlandliedes und Hurrarufen sowie mit dem Wunsch für eine gute und glückliche Ueberfahrt, für die die „Bremen" unter Setzung der Flaggen Xor (wir danken) dankte, setzte sie unter direktem Kurs auf die Nordseeinseln ihre Reise nach dem Kanal fort.

*

Im Laufe des Dienstag-Nachmittags begann ein lebhafter Zustrom von Schaulustigen eine wahre Völkerwanderung nach der Umgebung der Kais, die zunächst noch für die Zuschauer gesperrt blieben. Drei Flugzeuge umkreisten die „Bremen" die immer noch von Krähnen beladen wurde. Wenige Minuten nach 17 Uhr wurde der Kai freigegeben. Das Publikum stürzte herbei, um sich einen möglichst guten Platz in allernächster Nähe des Schiffes zu sichern. Im Nu war der Kai stark besetzt. Unter großem Jubel drängten immer neue Massen heran. Die Polizei hatte alle Mühe, die Begeisterten zurückzuhalten. Die Schlepper lagen bereits längs des Kolosses, aus dessen Schornsteinen schon Rauch emporstieg. Dann mußten die Angehörigen der Reisenden das Schiff verlassen. Die Passagiere drängten sich an den Reelings sämtlicher Decks, einige standen sogar auf den Geländern, um das Winken und die immer lauter werdenden Jubelrufe und Grüße der Menschenmassen auf dem Kai zu erwidern. Auch mehrere Autos wurden noch in die „Bremen" verladen, die bekanntlich dafür besondere Garagenräume besitzt. Die Abfahrt verzögerte sich etwas, weil die Güterzüge noch nicht ganz entladen waren. Um 17,30 Uhr wurde der letzte Laufsteg eingezogen und die schweren Türen wurden geschlossen. Die Sirenen der „Bremen" ertönten, die Matrosen und das Schiffspersonal winkten und riefen aus den Bullaugen der Masse der Schaulustigen zu, die auch alle Dächer der umliegenden Häuser besetzt hatte. Unzählige kleine Schiffe warteten auf die Abfahrt ihres großen Bruders, um ihn noch ein Stück zu begleiten. Die ersten Taue wurden losgemacht. Gegen 17,45 Uhr war das Hinterschiff frei und wenige Minuten vor 18,00 Uhr, nachdem auch die Vordertrossen gelöst waren, setzte sich die „Bremen" von den Schleppern gezogen majestätisch in Bewegung. Das Winken und Rufen von Schiff zu Land, von Land zu Schiff schwoll orkanartig an, Mütter und Väter nahmen ihre Kinder auf die Schulter, damit sie das einzigartige Schauspiel beobachten konnten. Bald lag die „Bremen" in der Mitte der Weser und das Schiff lief mit eigener Kraft. Unter dem Tuten der Dampfpfeifen und den immer mehr anschwellenden Hurrarufen der Menge fuhr die „Bremen" stromabwärts. Man konnte genau beobachten, wie die großen Schiffsschrauben das Wasser aufwirbelten, so daß es dunkel und trübe wurde. Zahllose kleine Dampfer, Segeljachten, sogar Ruderboote, die sich wie winzige Spielzeuge neben dem Riesenleib des Ozeanschiffes ausnahmen, bildeten die Gefolgschaft der „Bremen" die fortwährend Warnungssignale ertönen ließ, um die kleinen Fahrzeuge aufmerksam zu machen. Flugzeuge umkreisten andauernd das Schiff und gaben ihm das Geleit. Nachdem das Schiff am Horizont im Nebel verschwunden war, kehrten die Schlepper und verschiedene kleine Fahrzeuge zurück, die die „Bremen" ein Stück begleitet hatten, schließlich aber den Wettlauf mit dem großen Gefährten aufgeben mußten.



Kattowitz — Welle 416,1

Freitag. 16,20: Konzert auf Schallplatten. 18: Konzertübertragung aus Warschau. 19,20: Vortrag. 20,30: Abendprogramm von Warschau.

Sonnabend. 16,20: Schallplattenkonzert. 18: Kinderstunde. 19,20: Vorträge. 20,30: Programm von Warschau. (Konzert, Berichte und Tanzmusik.)

Warschau — Welle 1415

Freitag. 12,05 und 16,30: Schallplattenmusik. 17,25: Vorträge. 18: Mandolinenkonzert. 19: Verschiedenes. 20,05: Medizinischer Vortrag. 20,30: Symphoniekonzert, danach die Abendberichte.

Sonnabend. 12,05 und 16,30: Wie vor. 17,25: Vorträge. 18: Kinderstunde. 20,05: Vortrag. 20,30: Konzert der Warschauer Philharmonie. 22: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 325. **Breslau Welle 253**

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13,06: Nauener Zeitzeichen. 13,06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30: Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15,35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19,20: Wetterbericht. 22,00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24,00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Freitag, 19. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 10: Uebertragung aus Nürnberg: Zweites Bundes-Rathaussaal. 16: Stunde und Wochenschau des Hausfrauenbundes Breslau. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende". 18,15: Abt. Literatur. 18,40: Abt. Sport. 19,25: Für die Landwirtschaft. 19,25: Stunde der Arbeit. 19,50: Abt. Zahnheilkunde. 20,15: Uebertragung aus dem Etablissement „Schießwerder": Volkstümliches Konzert. 22,10: Die Abenberichte.

Sonnabend, 20. Juli. 6: Uebertragung aus Berlin: Funk-Gymnastik. 16,15: Unterhaltungskonzert. 17,45: Die Filme der Woche. 18,20: Zehn Minuten Esperanto. 18,30: Stunde mit Büchern. 19,05: Für die Landwirtschaft. 19,05: Mit dem Mikro über und unter Wasser beim Bau der Breslauer Werderbrücke. 20,15: Uebertragung aus der Deutschen Volksbühne am Bülowplatz in Berlin: „Berlin, wie es weint und lacht". Volksstück mit Gesang in 3 Aufzügen. 22: Die Abendberichte. 22,30—24: Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.